

Ercheint
wöchentlich viermal.
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
Auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 152.

Welzheim, Donnerstag den 29. September

1870.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Oktober 1870 be-
ginnende 4. Quartal laden wir zu zahlreichen
Bestellungen auf den

„**Boten vom Welzheimer Wald**“
hiemit mit dem Anfügen ergebenst ein, daß
wir auch fernerhin sämtliche Nachrichten
vom Kriegsschauplatz, die bedeutendsten durch
Ausgabe von Extrablättern (Telegrammen)
schnellstens unsern verehrl. Lesern mittheilen
werden.

Preis im Oberamtsbezirk Welzheim 35
fr. mit Trägerlohn, auswärts 42 fr., bei
der Redaktion 30 fr. mit Trägerlohn. Alle
Poststellen, Eisenbahnstationen und Boten
nehmen Bestellungen entgegen.

Die Redaktion.

Telegramme.

Kork, 27. Sept. Abds. Weiße
Fahnen auf dem Münster und der
Citadelle in Straßburg. Das Feuern
ist eingestellt.

Darmstadt. Nachricht vom Stap-
penkommando Ludwigshafen: Straß-
burg hat sich heute Abend 5 Uhr
ergeben.

Kork, 28. Sept. Capitulation
abgeschlossen, heute Mittag Einzug
der deutschen Truppen in Straßburg.

Berlin, 27. Sept., 8 U. 20 M.
Abds. Man bestätigt, daß die süd-
deutschen Staaten in den Bund auf
Grund gegenwärtiger Bundesverfassung
eintreten werden, mit einigen später
festzustellenden Modifikationen, die
vielleicht noch Ministerkonferenzen ver-
anlassen werden.

Der Krieg.

Die jüngsten Nachrichten aus Frankreich be-
stätigen die seit 19. d. vollständig gewordene Ein-
schließung von Paris. Die deutsche Kavallerie ist
beauftragt, die Verbindung zwischen den Abthei-
lungen der belagernden Infanterie und Artillerie
zu unterhalten. Die Kavallerie streicht nach Süden
und nach Westen, dürfte halb die nördlichste Aus-
biegung der Loire erreicht haben und hat bereits
den wichtigen Eisenbahn-Knotenpunkt Nantes in
die Gewalt der Deutschen gebracht. Die Bespre-
chung, die zwischen dem Grafen Bismark und
Jules Favre stattgefunden, hat kein Resultat er-
geben; deutscher Seits will man die dormalige
französische Regierung nicht als eine legale aner-

kennen und mit einer illegalen Regierung können
bindende Verträge nicht abgeschlossen werden.
Französischer Seits hofft man immer noch auf
eine glücklichere Wendung des Krieges und weist
die von den Deutschen verlangte Abtretung von
Straßburg, Toul (das inzwischen gefallen), Ver-
dun und Metz zurück. Daß deutscher Seits auf
der Uebergabe von Paris nicht bestanden wurde,
scheint vom Feinde als eine Schwäche betrachtet
zu werden, aus der seine Verblendung neue Maß-
nahmen schöpft. Und doch beginnen die französischen
Hilfsquellen in einer bedenklichen Weise zusam-
menzuschumpfen. Die Offiziere und die Artillerie
der zurückberufenen Marine sollen zur Organisa-
tion einer neuen, an der Loire zu formirenden
Armee verwendet werden. Es hat sich aber bis
jetzt kein Organisations-Talent zeigen wollen. Und
ganz besonders unglücklich ist man in der Volks-
bewaffnung gewesen; die besseren Elemente ziehen
sich zurück und die Bataillone der Bürgerwehr
bestehen jetzt aus unbehilflichen Bauern und aus
dem Pariser Proletariat schlimmster Sorte. Da-
mit hat man jenen Elementen die Waffen in die
Hand gegeben, welche den als erstente Zuschauer
gespannt aufstehenden deutschen Truppen das
Schauspiel des Kampfes der blauen und der
rothen Republik, das Schauspiel des Bürgerkrieges
im belagerten Paris gewährten. Das ist der beste
Bundesgenosse, der deutscher Seits erwartet wer-
den konnte; das ist eine so glückliche Chance, daß
sich die Frage nahe legt, ob es überhaupt noch zu
einem ernstlichen Kampfe vor Paris kommen
werde, und ob nicht vielmehr die Deutschen von
den bedrohten besseren und beständigen Elementen
der Hauptstadt als Retter vor der Plünderung
begrüßt werden. Alle Zwischenwandungen der
benachbarten Häuser sollen in der Fronte Durch-
gänge erhalten, so daß die Straßen-Fronten At-
taden bilden, in denen die Truppen gegen die
ankommenden Franzosen kämpfen können. So
hat's der Barricaden-Direktor Hochefort angeord-
net. Kommt es zum Kampfe um Paris, so wird
derselbe allem Anschein nach von der Süd-Seite
beginnen und gegen das Fort Jory gerichtet wer-
den. Die deutsche Artillerie wird die flankirenden
Forts von Vincennes und Charanton beschäftigen
und verhindern, das dazwischen gelegene Fort zu
unterstützen. Mit dem Falle von Toul haben die
Deutschen jene Eisenbahn-Linie gewonnen, welche
die Verbindung mit den heimathlichen Hilfsquellen
sichert und ohne welche es unmöglich gewesen
wäre, das massenhafte Material herbeizuschaffen,
das für die Beschießung einer Stadt wie Paris
erforderlich ist.

Kriegsnachrichten.

Vor Wittich, 22. Sept. (Specialbericht.)
Meinen vorigen Bericht kann ich noch durch einige
Mittheilungen vervollständigen, die auf das Bom-
bardement der Stadt ein günstiges Licht werfen.
Einige Stunden vor Beginn des Bombardements
am 10. d. sandte der Commandeur des bayerischen
Cernirungskörps, Obrist Köhlermann, einen Par-
lamentär in die Stadt, welcher den Maire und
die Bewohner der Stadt von dem bevorstehenden
Bombardement in Kenntniß setzte und ihnen an-
heimstellte, bis zum Beginn des Bombardements
die Stadt zu verlassen. Nach Ablauf dieser Frist
dürfte Niemand mehr die Stadt verlassen. Mehr-
ere Bewohner machten sich, ohne die Entschlie-
-

des französischen Commandanten abzuwarten, sofort
davon. Einer größeren Auswanderung widersehte
sich jedoch der Commandant Theysier, indem er
bestimmte, daß sämtliche Bürger bei der Ver-
theidigung der Stadt mitzuwirken hätten, und daß
nur Frauen oder Kinder sich entfernen dürften.
Die Verzeißlung der Bürger soll eine grenzenlose
gewesen sein; nur wenige Frauen waren zu be-
wegen, die dem Verderben geweihte Stätte zu
verlassen, die große Mehrzahl blieb zurück, um
das Loos ihrer Männer zu theilen, und das war
ein schreckliches. Der Maire beschwor den Com-
mandanten, seinen Entschluß zu ändern und die
Bürger ziehen zu lassen, oder die Festung zu
übergeben, da die Stadt ihrem gewissen Unter-
gange geweiht sei. Die Antwort war, das Ge-
schick der Stadt kümmere ihn nicht im Geringsten;
er werde die Festung bis auf den letzten Mann
vertheidigen, die Stadt werde er zu schützen wissen.
Die Frist verstrich und das Bombardement nahm
von Sonntag bis Mittwoch seinen ununterbrochenen
Fortgang und heute gleicht die Stadt mehr einem
Ruinenhaufen als einer bewohnten Stadt. Von
schrecklicher Wirkung sollen namentlich die Brand-
granaten gewesen sein, die ich Ihnen im letzten
Brieft beschrieb.

Vor Straßburg, 25. Sept. (Specialber-
richt.) Von fürchterlicher Wirkung bei der Beschie-
ßung der Festung sind einige Versuchsmörser,
die man in einer Batterie aufgestellt hat. Jedes
Rohr wiegt allein 77 Ctr., die Kugel in gefülltem
Zustande 200 Pfund, die Pulverladung soll bis
50 Pfd. betragen. Die Explosion eines solchen
Geschüßes ist unbeschreiblich, man ist fast viertel-
stundenlang taub davon. Die Franzosen schießen
mit großer Sicherheit und der Verlust würde auf
deutscher Seite noch bedeutend erheblicher sein,
wenn nicht sehr viele Bomben und Granaten die
Sprengwirkung vertragen. Ueber den Brand in
der Stadt, über welchen ich Ihnen schon Andeu-
tungen machte, kann ich ergänzend bemerken, daß
in Folge eines Schusses aus unseren Batterien
ein kleines Laboratorium in der Stadt in die Luft
geflogen ist und zum Brande Anlaß gab. Der
Anblick soll ein schrecklicher gewesen sein und sollen
sehr viele Franzosen, Militär und Bürger, dabei
ihr Leben eingebüßt haben. Die Nachricht eines
Ihrer Correspondenten, daß bei dem Theater-
brande ca. 200 Menschen ihr Leben verloren haben,
bedarf wohl insofern einer Ergänzung, als sich
diese Zahl nur auf den Verlust während des gan-
zen Brandes beziehen kann. Die von den preu-
ßischen Kugeln auf die Löschmannschaft geschleu-
derten Mauerwerke haben fürchterlichen Schaden
angerichtet, abgesehen von dem, welche die Kugeln
direkt in der dicht gedrängten Menge herbeiführ-
ten. Berichterstatter haben auf die bedeutenden
Bivorräthe hingewiesen, die in den Kellern der
Brauereien von Schillingheim und Königshofen
lagern; sie haben jedoch hinzuzufügen vergessen,
daß dieses Bier bereits die schwersten Verger an
Menschenleben gekostet hat. Die Franzosen be-
streichen mit ihren Geschützen die Lagerräume und
deren Umgebung; die Brauereien sind längst zer-
stört. Jedes Fuhrwerk nun, jede Person, die sich
in der Nähe dieser Stelle zeigt, ist das Ziel von
Granatschüssen aus der Festung und manch dür-
stige Seele hat bereits im Angesichte des Straß-
burger Necker, der übrigens keinen Vergleich mit
dem bayerischen aushält, das Leben lassen müssen.
Wenig Geschmack gewinnen unsere rheinischen

Soldaten dem Weine des Elfaß ab; er ist in der Regel von einer gewissen Säure, doch immerhin trinkbar.

Tours, 25. Sept. Die Regierung empfing mittelst Luftballon Nachrichten aus Paris vom 22. Sept.: Ueber die Schlacht vom 19. Sept. berichtet General Ducrot, welcher mit 4 Divisionen die Höhen von Villejuif bis Meudon besetzt hielt: Wir rekognoszirten am 19. im Vorterrain, und stießen auf bedeutende Feindesmacht, darunter viel Artillerie in gedeckter Stellung. Nach lebhaftem Gefechte mußte der Rückzug angetreten werden, was vom rechten Flügel in bedauerlicher Ueberstürzung geschah, während die anderen Truppen in Ordnung sich auf dem Plateau von Chatillon konzentrierten. Gegen 4 Uhr entwickelte sich die preußische Artillerie so, daß Ducrot die Truppen unter den Schuß des Forts zurücknahm, und nach Vernagelung von 8 Geschützen sich in die Redoute von Chatillon und nach dem Forts Vanres zurückzog. Der Feind unternahm keine Demonstration gegen die Forts.

Eine Depesche aus Tours meldet, daß die Präfekten der westlichen Départements eine Konföderation gebildet haben, um die Vertheidigung zu organisiren. Ob im Anschluß an die Regierung oder unabhängig von ihr, wird nicht gesagt.

Ein Tagesbefehl Trochu's belobt die Artillerie, tabelt dagegen das erste Zavenregiment, das infolge einer unglücklichen Panik in Unordnung zurückgegangen sei. Der General ordnete energische Maßregeln gegen diese undisziplinirten und demoralisirten Truppen an. Vor Vincennes fand eine Feuersbrunst statt, die aber bald gelöscht war. Schloß Meudon von den Preußen besetzt. Am 21. Sept. rekognoszirte Trochu gegen St. Denis. Die Preußen haben sich noch nicht zu Courbevoi und Suresnes, wohl aber zu St. Cloud gezeigt.

Tours, 25. Sept. Die hiesige Regierung macht bekannt, daß sie mittelst Luftballons ein Schreiben Gambetta's empfangen hat, worin es heißt, Paris sei zu heroischer Vertheidigung bereit; möge ganz Frankreich heldenmüthige Anstrengungen machen. Ferner ertheilt Gambetta die Instruktion, etwa von feindlicher Seite verbreitete Nachrichten über Ausbruch von Unruhen in Paris stets energisch zu dementiren.

Brüssel, 26. Sept. Ueber einen angeblichen Kampf in Paris erzählt man sich hier: Bewohner des Faubourg Belleville, größtentheils Böbel, begannen einige Häuser zu plündern. Die Nationalgarde intervenirte ohne Erfolg, Mobilgarde und reguläres Militär mußte aufgeboten und zwei Kanonen und zwei Mitrailleusen in den Straßen aufgeführt werden, bevor man den Böbel zu Paaren treiben konnte. Viele Töde und Verwundete.

Brüssel, 25. Sept. Aus Paris wird gemeldet: Die Pariser Fortifikationen sind unter der Leitung des Nordamerikaners Ripley armirt, und der schwache Abschnitt zwischen dem Fort Mont Valerien und St. Denis fortifikatorisch unter Mitwirkung von Minen-Torpedos nach seiner Anordnung verstärkt worden.

Warschau, 25. Sept. Eine kleine Anzahl gefangener Turcos ist aus Preußen

nach dem Königreiche Polen entlaufen; dieselben wurden in den hiesigen Kasernen untergebracht.

Berlin, 27. September. Das auswärtige Amt richtete unterm 26. Sept. ein Circular an die hiesigen Vertreter der Bundesregierungen und der auswärtigen Mächte. Nachdem die französischen Machthaber den Waffenstillstand abgelehnt, nachdem ferner eine anerkannte Regierung in Paris nicht besteht, und die factische Regierung nach Tours verlegt ist, zeigt von Thiele (Stellvertreter des Grafen Bismarck) an, daß Sicherheit des Verkehrs nach, aus und in Paris nur noch nach Maßgabe der militärischen Ereignisse besteht.

Berlin, 25. Sept. Zwischen Bismarck und Favre fanden am 19. und 20. Sept. Besprechungen statt über die Bedingungen für den Abschluß eines Waffenstillstandes, um die Einberufung der französischen Konstituante zu ermöglichen. Die Forderungen Bismarck's beschränkten sich auf die Uebergabe von Straßburg, Toul und Verdun, um während des Waffenstillstandes die Heeresverpflegung zu sichern. Diese billigen Bedingungen sind am 23. von der Pariser Regierung verworfen worden. Die Forderung der Uebergabe des Forts Mont Valerien bei Paris ist von deutscher Seite nicht gestellt worden.

(Offiziell.) Ferrieres, 25. Sept. Außer unbedeutenden Patrouillengefechten vor Paris nichts neues. Ein Telegramm aus Versailles vom 25. Sept. gibt die Aufstellung der dritten Armee vor Paris und fügt hinzu: Der Feind unternimmt nichts Ernstliches, zeigt drei Kanonenboote auf der Seine. Ueberall Verschanzungen und Barrikaden bemerkbar.

Tours, 25. Sept. Die Wahlen sind vertagt, da Preußen entschlossen ist, den Krieg fortzusetzen. Die Regierung erließ eine Proclamation aus Tours, d. d. 23. d., des Inhalts: Favre wollte Bismarck sehen, um die Absichten des Feindes kennen zu lernen. Wir wissen nun was Preußen beabsichtigt: es will den Krieg fortsetzen und Frankreich zu einer Macht zweiten Rangs herabdrücken; es begehrt Elfaß und Lothringen bis Metz kraft des Eroberungsrechts. Für Gewährung eines Waffenstillstands begehrt Preußen Uebergabe von Straßburg, Toul und Mont Valerien. Paris wird sich eher unter seinen Mauern begraben. Solchen Forderungen kann nur durch Fortsetzung des Kampfes geantwortet werden. Frankreich nimmt den Kampf auf und rechnet auf seine Kinder.

Tours, 26. Sept. Die „Amtszeitung“ sagt: „Frankreich nimmt jeden billigen Friedensvorschlag an, opfert aber nichts von seinem Gebiet und seinen Festungen.“ Gambetta versichert in einem Luftballonbillet: die Hauptstadt könne sich über den Winter halten.

Cr ouves, 24. Sept. Officiell. Durch die Capitulation von Toul sind 109 Offiziere, 2240 Mann, 120 Pferde, ein Mobilgardeadler, 197 Bronze-Geschütze, darunter 48 gezogene, 3000 Gewehre, 3000 Säbel, 500 Kürasse, sehr bedeutende Munitions- und Ausrüstungsvorräthe, 143,025 Tagesportionen, 51,949 Tagesrationen in unsere Hände gefallen. v. Krenski.

Palikao ist von Lüttich nach Wilhelmshöhe abgereist. — Aus Tours, 22. Sept., wird der „Independance Belge“ telegraphirt: „Manen sind auf dem Marsche nach Blois durch Orleans gekommen. Man fürchtet, den Feind in Tours eintreffen zu sehen. Die Postverwaltung wird nach Pau, die Regierung nach Toulouse verlegt werden.“ — Die Deutschen haben die unterirdischen Telegraphen, welche man zwischen Paris und Tours gelegt hatte, entdeckt und sofort abgeschnitten. Eine unterirdische Telegraphenverbindung soll auch zwischen Paris und Brüssel bestehen.

Brüssel, 26. Sept. Ein aus der Stadt Paris entkommener Reisender erzählt, daß daselbst vollständige Anarchie herrschen soll. Tag und Nacht hört man dort in der Stadt Flintenschüsse. Die aus dem Kampf geflohenen Juaven sind in den Straßen mit Kanonen niedergeschossen worden.

London, 26. Sept. „Times“, „Standard“, „Morning Post“ und „Daily News“ besprechen Bismarck's Bedingungen für die Verwilligung eines Waffenstillstandes. Sie finden dieselben maßvoll und den Umständen angemessen.

London, 26. Sept. Die „Situation“ kündigt an, daß in Folge der Proclamation der Regierung in Tours ein Manifest Napoleons erscheinen wird.

London, 27. Sept. Zwei englische Cabinetskouriere passirten Rouen auf dem Wege nach Tours. Gerüchte gehen, daß in Paris die Anarchie im Zunehmen begriffen sei. Der Kloydgemeinschaft wird aus Calais gemeldet, die französische Polizei habe befohlen, Franzosen auch nicht gegen Paß die Einschiffung zu gestatten.

London, 24. Sept. Das bonapartistische Journal „La Situation“ meldet: Jules Favre ist nach Abbruch der Conferenzen mit Bismarck nach Paris zurückgekehrt, da er als äußerstes Zugeständniß nur die Schleifung von Metz und Straßburg, die Ueberlassung eines Theils der Flotte und den Ersatz der Kriegskosten anzubieten vermochte. Palikao ist in Wilhelmshöhe.

St. Petersburg, 25. Sept. Ein längerer Artikel des „Journal de St. Petersburg“ sagt: Die fremden Mächte er-müthigen den französischen Widerstand nicht. Das Journal billigt die Bedingungen, welche Deutschland für einen Waffenstillstand gestellt hat.

**** Welzheim.** Die mit der Gartenbau-Ausstellung in Stuttgart verbundene Obst-Ausstellung hat auch Herr Kaufmann Tag von Welzheim mit einer Sammlung von Tafel- und Wirtschaft's-Obst beschied und wurde diese von dem Preis-Gericht einer Auszeichnung für würdig erkannt und Herrn Tag für seine Sammlung, die zu den reichhaltigsten und am meisten richtig bestimmten gezählt wurde, ein Diplom verliehen.

* Stuttgart, 27. Sept. Im Elfaß allein sind bereits 34 deutsche Postanstalten und Relais errichtet worden; daß eine große Anzahl Württemberger dabei Verwendung gefunden, haben wir schon früher berichtet. — Ein Gang durch die Umgebung von Stuttgart zeigt, daß auch der letzte der während des Beginns des Krieges eingestellten Bauten wieder in Angriff genommen ist. Das Baugeschäft ist wieder in voller Blüthe.

Stuttgart, 26. Sept. Die neuesten Berichte von den auswärtigen größeren Getreidemarkten entwickeln noch immer kein freundliches Bild in Betreff der Verkehrsverhältnisse, indem an den meisten Plätzen das Geschäft so ziemlich lahm gelegt ist einzig auf den Lokalbedarf beschränkt ist; die Preise erlitten durchweg keine nennenswerthe Veränderung. Da durch die Einnahme von Toul die Bahnlinie zu unserer Armee nun frei ist, so könnte der Fall eintreten, daß die für dieselbe nöthigen Artikel wieder in größeren Quantitäten beigebracht und daher etwas gesucht werden. Auf den bayerischen und württembergischen Schranken war der Verkehr vorige Woche ziemlich belebt und wurden namentlich für gute Qualitäten höhere Preise bezahlt. Die heutige Landesproduktionsbörse war in Folge des israelitischen Festtags nicht sehr zahlreich besucht, der Verkehr nicht sehr lebhaft. Ungarischer Weizen kostete 7 fl. 9—18 kr., Kernen 7 fl. 9—15 kr., ungarische Gerste 5 fl. 42 kr., Dinkel, Roggen und Haber blieben ohne Handel. Für Kohlraps wurden 10 fl. 33—45 kr., für Rübenraps 10 fl. 15 kr. bezahlt. Mehl blieb unverändert und stand Nr. 1 auf 21 fl. 30 kr., Nr. 2 auf 19 fl. 30 kr., Nr. 3 auf 17 fl., Nr. 3 auf 15 fl. 30 kr. per Sac zu 200 Zoltpfund.

Aus Frankreich eingetroffene Nachrichten versichern, den württembergischen Truppen sei eine besonders wichtige Mission übertragen worden. Sie sollen nach Lyon dirigirt werden, wo man mit der Bildung einer neuen Feld-Armee beschäftigt sei und sollen diese Bildung verhindern. Man scheint nun überall in Frankreich dem Widerstand ein Ende machen zu wollen, daher die fortwährenden Truppennachschübe.

Stuttgart, 27. Sept. Gestern Abend ist hier eine von München kommende „Orzel-Batterie“ (Mitrailleusen) durchpassirt. Ein bayerischer Artillerist sagte über die Leistung dieser Geschütze: „Mit unsern „Orzeln“ können wir den Franzosen in der Minute 350 Kugeln schicken und nehmen dürfen sie keine.“

Stuttgart, 27. Sept. (Württ. Sanitätsverein.) Von dem glücklichen Eintreffen der dritten großen Sendung an die württembergische Felddivision gibt eine Zuschrift des Divisionskommandeurs General-Lieutenant von Obernig aus dem Hauptquartier Chateau-Thierry unter dem 15. L. M. Nachricht mit den Worten:

„Unter freudiger Anerkennung des anhaltend opferwilligen Sinnes der württembergischen Bevölkerung drücke ich im Namen der Division für jene werthvollen Gaben hienit den verbindlichsten Dank aus. Falls weitere Gaben zu spenden in der Absicht des Sanitätsvereins liegen sollte, darf ich, dem mir gemachten gefälligen Anerbieten gemäß mit Rücksicht auf die herannahende kältere Jahreszeit vielleicht ersuchen, das Augenmerk der verehrlichen Geber vorzüglich auf wollene Hemden, wollene Unterhemden und wollene Socken als diejenigen Artikel gefällig lenken zu sollen, die am besten angelegt sind.“

Der Sanitätsverein wird in kurzer Frist veröffentlicht werden können, in welchem Umfang diesem Wunsch entsprochen worden ist. Der nach Nachen gewünschte und abgegangene Sanitätszug unter Führung des Hrn. Betriebsinspektor v. Wisani erhielt bei seinem Eintreffen in Bingen die Nachricht, daß er dort nicht verwendbar sei. Da die obwaltenden Hindernisse nicht sofort beseitigt werden konnten, so wurde der Zug nach Pont à Mousson beordert; daß hienit die richtige Bestimmung getroffen war, ist in dem 26. L. M. vom K. preussischen Kriegsministerium aus Berlin eingekommenen Telegramm an Sr. Hoheit den Prinzen von Weimar anerkannt:

„Das Kriegsministerium spricht sei-

nen Dank und seine Freude über die Sendung des württembergischen Sanitätszugs nach Pont à Mousson aus, wo dessen Verwendung besonders wünschenswerth ist.“

Nach gestern eingelangter Nachricht ist dieser Zug mit Verwundeten nunmehr auf dem Weg nach Berlin.

Von den Delegirten des Sanitätsvereins, welche die zweite Sendung an die Garnierungsarmee vor Metz begleitet, und solche unmittelbar an die Korpskommandanten und Truppenteile verbracht haben, wurde von der Nachricht von der dankbaren Aufnahme der Gaben über das diesen Truppen nöthige Auskunft gegeben.

Heilbronn, 26. Sept. Am Samstag Nacht zwischen 11 und 12 Uhr wurde hier ein prachtvolles Nordlicht beobachtet. (Wurde auch in Welzheim beobachtet.)

Vom Hartsfeld, 22. Sept. In Stetten O. A. Heresheim, stürzte eine ledige Weibsperson beim Wasserschöpfen in den 84' tiefen Ortsbrunnen und wurde als Leiche herausgezogen. Es ist dieser Unfall eine Folge der ganz elenden Brunneneinrichtungen hier herum, wo der Wasserholende Eimer und Seil selbst mitbringen muß, um Wasser zu bekommen. Die verunglückte Person wird die erste Leiche im neuen Kirchhof von Stetten. (Schluß folgt.)

Berlin, 26. Sept. Die Führer der Volkspartei legen in einem Aufruf ihre Gedanken über die Grundlagen der künftigen Reichsverfassung dar. Die diplomatische militärische Leitung bleibe dem preussischen Königshause; die Nation erwarte von der Verfassung des deutschen Bundesstaates gesicherte Rechtszustände, getragen und entwickelt durch ein Parlament. Volle Theilnahme an der Gesetzgebung, Budgetrecht, Mitentscheidung über Krieg und Frieden, ein verantwortliches Bundesministerium; die Rechte der Einzelstaaten seien so weit zu beschränken, als es die Sicherheit des Ganzen erfordere. Das Verfassungsrecht der Einzelstaaten wird vom Bund anerkannt und gewährleistet, die Grundrechte, die Freiheit der Gemeinde werden durch Aufnahme in die Reichsverfassung gesichert, die Finanzwirtschaft des neuen Bundes wird auf eigene Einnahmen begründet, die Bundessteuern werden in directe umgewandelt. Allgemeine Wehrpflicht mit Verkürzung der Dienstzeit. Der Aufruf fordert die Verathung der neuen Verfassung unter Berufung eines allgemeinen deutschen Parlaments, welches aus den neu zu wählenden Mitgliedern des Norddeutschen Reichstags und aus gewählten Vertretern der Südstaaten bestehen könnte.

Wien, 24. Sept. Admiral Tegetthof liegt an einem Jungentrebsleiden hoffnungslos darnieder. — Thiers ist trotz einer langen Conferenz mit Beust ohne Aussichten von hier abgereist. — Fürst Metternich beabsichtigt den diplomatischen Dienst zu verlassen.

Florenz, 25. Sept. Der König wird am 6. Oct. das Ergebnis des Plebiszits entgegennehmen, das Parlament auf den 12. einberufen und am 18. seinen feierlichen Einzug in Rom halten, zugleich auch den Regierungssitz dahin verlegen und im Qui-

rinal residiren. Die römischen Emigranten, welche zum Plebiszit nach Rom gehen, erhalten freie Fahrt auf den Bahnen. — Mattazzi ist in Rom eingetroffen, Vixio nach Bologna zurückgekehrt. Es gilt als sicher, daß die Observationsarmee aufgelöst werde und im Römischen nur entsprechende Garnisonen bleiben. Die auswärtigen Gesandten haben alle ihren respectiven Wapen das italienische beigelegt. Im Vatican macht sich eine mildere zur Annäherung geneigte Stimmung geltend.

Mannigfaltiges.

— (Der Weg zum Glück.) Der deutsche Kaiser Sigismund wurde gefragt, was das sicherste Mittel wäre, in dieser Welt glücklich zu bleiben. Er antwortete: „Wenn man in gesunden Tagen Das immer thut, was man so oft in tranken angelobt hat.“

— (Eine ergreifende Scene vom Schlachtfelde Beaumont-Seban.) Wir trafen, so schreibt ein Correspondent von dort, einen todtten preussischen Jäger; der hätte einen Schuß in die linke Seite und mußte, so sagen unsere Aerzte, noch etwa zehn Minuten bei vollem Bewußtsein gelebt haben; er hatte den Tornister unter das Haupt geschoben und sich auf den rechten Arm gelehnt, der Blick der noch offenen Augen war aber gerichtet auf — die Photographie eines Mädchens in seiner starren linken Hand; er hatte das Bild aus der Brieftasche gezogen, die neben ihm lag, und hatte den Tod erwartet, den letzten Blick auf die geliebten Züge geheftet. Tief gerührt standen wir eine Weile still, dann lösten wir das Bild aus seiner Hand, constatiren aus den bei ihm gefundenen Briefen seinen und des Mädchens Namen und Adresse — ein Städchen bei Halle — und einer von uns übernahm es, Bild und Briefe und einen Bericht, wie wir den Todten gefunden, getreulich an das Fräulein zu senden.

— (Die Fremdenlegion in Tours) muß wohl die buntschneidigste Truppe sein, welche man je erblicken kann, denn in ihr sind aller Herren Länder vertreten, sogar mehrere Neger und ein Chinese; die überwiegende Zahl sind Belgier und Hannoveraner. Schlägereien und Diebstahl sind bei diesen Vertheidigern der jungen Republik an der Tagesordnung, so daß man schon 600 der schlimmsten Vagabunden zur Säuberung des Corps nach Afrika geschickt hat. Die Bekleidung ist dem entsprechend. Der eine trägt volle Uniform, aber ohne zugehörige Kopfbedeckung, der Andere trägt blutrothe Hosen und einen Civilfrack, der Dritte trägt einen Uniformfrack und dann gewöhnliche Hosen etc. Dieser wunderschönen Fremdenlegion, welche im Heere den Namen „verlorene Kinder“ erhalten, ist versprochen worden, in 8—14 Tagen als Avantgarde gegen den Feind geführt zu werden. Vielleicht können unsere Truppen vor Nachen nicht schicken, wenn dieser Fastnachtstag anrückt.

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Steckbrief.

Der wegen Bettels und Landstreicherei schon vielfach bestrafte 65 Jahre alte ledige Weber Peter Siegfried von Lorch hat sich am 23. d. Mts. wieder von Hause entfernt und zieht ohne Zweifel abermals dem Bettel und der Landstreicherei nach, weshalb er hiemit steckbrieflich verfolgt wird.

Gestaltsbezeichnung: Alter: 65 Jahre, Größe: 5' 5", Statur: mittel, Haare: grau, Augen: grau, besondere Kennzeichen: der linke Fuß ist etwas kurz; geht an Krücken, kann aber auch ohne solche laufen.

Den 27. Septbr. 1870.

K. Oberamt.
Eisenbach.

Missionsfest.

Am nächsten Sonntag Nachmittags (von 2 Uhr an) wird ein Missionsfest in Welzheim gefeiert.

Unterroth,
Oberamts Gaildorf.

Schafwaide-Verpachtung.

Die Schafwaide auf Unterrother Markung kommt am

Montag den 3. Oktober d. Js.

Nachmittags 1 Uhr

auf das Jahr Martini 1870 bis 1871 im öffentlichen Aufstreich zur Verpachtung, und es werden die Pachtliebhaber hiezu ins Rathszimmer zu Unterroth eingeladen.

Den 21. Sept. 1870.

Schultheißenamt.

Feiles Hofgut.



Ein schön gelegenes Hofgut, bestehend in ca. 25 Morgen Gärten,

Aeckern, Wiesen und Waldungen, und allen nöthigen Gebäulichkeiten,

ist unter billigen Bedingungen dem Verkauf ausgesetzt.

Gebäude und Güter befinden sich im besten Stande und ertheilt nähere Auskunft die Redaktion d. Bl.

Welzheim.

Ein ca. 5 Cimer haltendes

Oval-Faß

hat aus Auftrag zu verkaufen

Fritz zum Waldhorn.

Gebenweiler.

3 Scheffel

Saat-Roggen

vorzüglicher Qualität verkauft um angemessenen Preis

Joh. Gottl. Sinderer.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in:

halb- & ganz-wollenen Kleiderstoffen

von 12 fr. an,

Woll-Atlas und Thybet 40 fr.,

baumwollene und halbwollene Hosenzeuge 20 fr.,

baumwollene Kleider- und Bett-Zeug 10 fr.,

Druckkattun von 9 fr.,

alle Farben in Siz 12 fr. und 13 fr.,

1/2 und 1/4 breite Canevas 10 fr. und 12 fr.,

rohe und gebleichte Baumwolltücher und Shirting 10 bis 14 fr.,

Baumwollbiber, Futterbarhent, Tricot, gestricke Jacken, Unterhosen, Capuzen, Cashenez, wollenes Strickgarn u. s. w. zu den billigsten Preisen.

Kudersberg.

C. G. Breuninger.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Kaisersbach.

Echte halbenenglische

Milch-Schweine

hat zu verkaufen

Glunzinger, Bäcker.

Kuppertshofen,

O. Gaildorf.

Wirthschafts- und Oekonomie-Verpachtung.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Anwesen, bestehend in:

einem Wirthschafts-Gebäude zum

Hirsch, besonderer Bierbrauerei

mit Brauntweinbrennerei,

einer besonderen großen Scheuer

mit Ställungen und

einem etwas entfernten Braunbier-

Lagerkeller nebst

ca. 90 Morgen Gütern (Gärten,

Aecker und Wiesen),

auf 6 oder 9 Jahre zu verpachten, wobei bemerkt wird, daß Oekonomie- und Wirthschafts-Gebäude mit in den Pacht gegeben werden können.

Die Realitäten können jeden Tag eingesehen und das Weitere besprochen und verhandelt werden.

Den 24. Sept. 1870.

C. Weller.

Welzheim.

8 Scheffel schönen weißen Unterländer

Saat-Dinkel

hat zu verkaufen

Waldhornwirth Fritz.

Feile Fässer.

Zwei noch in gutem Zustande befindliche Fässer, 4 und 5 Cimer haltend, verkauft um billigen Preis, wer? sagt

die Redaktion d. Bl.

Welzheim.

Schöne Milch-Schweine

hat zu verkaufen

Weber zum Baum.

350 fl.

hat gegen gesetzliche Sicherheit und 5 Proz. Verzinsung auszuleihen, wer? sagt

die Redaktion d. Bl.

Welzheim.

Zu kaufen wird gesucht

ein noch brauchbares Fäßchen, ungefähr 8 Lmi haltend, von wem? sagt

die Redaktion.

Kaisersbach

Fässer-Verkauf.

ca. 12—15 in Eisen gebundene neue Fässer von 12 Maas bis 2 Cimer im Eichgehalt setzt dem Verkauf aus

Kübler Jung.

Welzheim.

25 Cimer schönen

Saat-Roggen

hat zu verkaufen

Bäcker Höfer.

Pfalzbronn.

2 Scheffel sehr schönen

Saat-Roggen

hat zu verkaufen

Wittwe Bareiß zum Hirsch.

Bei C. L. Unterzuber in Welzheim ist zu 6 fr. zu haben:

Aus tiefer Noth schreie ich zu Dir!

Christliche Kerngebete für Evangelische in Kriegszeiten.